

Als Kommunist zu handeln heißt vor allem, immer für unsere sozialistische Sache einzutreten

Über die Beratung des Genossen Siegfried Lorenz mit Parteiaktivisten der Hochschule

Während seines Besuches an unserer Hochschule beriet das Mitglied des ZK Genosse Siegfried Lorenz, 1. Sekretär der SED-Betriebsleitung, mit Parteiaktivisten unserer Hochschule über Aufgaben bei der Vorbereitung der Parteiwahlen 1978/79. An der Beratung nahm auch Genosse Erwin Elster, Sekretär der SED-Betriebsleitung teil.

Zu Beginn informierten die Genossen unserer Parteiorganisation über Erfahrungen ihrer politischen Arbeit bei der kommunistischen Erziehung der Studenten.

Eine wichtige Aufgabe bei der kommunistischen Erziehung der Studenten ist die weitere Heranbildung und Festigung des Geschichtsbewusstseins, hob Genosse Prof. Eberhard Jobst, Prorektor für Gesellschaftswissenschaften der Hochschule, hervor. In der ersten Studienwoche gab es Fortschritte im Bemühen der Hochschullehrer und wissenschaftlichen Mitarbeiter, den Studenten die 30jährige Geschichte unserer Republik aus der Sicht der eigenen Erfahrungen nahe zu bringen. Das stieß auf großes Interesse bei den Studenten. Dabei zeigte es sich, daß es nicht leicht ist, die Entwicklung unseres Staates auf der Grundlage des „Abrisses der Geschichte der SED“ zugleich wissenschaftlich und lebendig darzustellen. Genosse Prof. Jobst setzte sich dafür ein, die Geschichte unserer Hochschule und die Geschichte der Natur- und Technikwissenschaften, die auch in unserem Territorium jahrhundertalte gute Traditionen haben, noch stärker für die Entwicklung des Geschichtsbewusstseins der Mitarbeiter und Studenten unserer Hochschule zu nutzen. Damit könne gleichzeitig die Verbundenheit zu unserer Bildungs- und Forschungsstätte, die 1896 150 Jahre alt wird, erhöht werden.



Während seines Besuches an unserer Hochschule beriet Genosse Siegfried Lorenz, 1. Sekretär der SED-Betriebsleitung, mit Parteiaktivisten unserer Bildungseinrichtung über Aufgaben bei der Vorbereitung und Durchführung der Parteiwahlen.

Die Klärung grundlegender politisch-ideologischer Fragen ist die Basis für eine richtige Klassenhaltung, die wir bei allen Studenten entwickeln wollen. So sagte es Genossin Elke Schubert, Sekretär der FDJ-GO Wirtschaftswissenschaften. Wir bemühen uns, in allen Studentenkollektiven eine Atmosphäre zu schaffen, in der jeder Student um den richtigen politischen Standpunkt ringt und diesen dann vertritt. Es hat sich aber bei uns bestätigt, daß die gesellschaftlich aktiven Studenten gleichzeitig die besten Studienleistungen erreichen. In ihrer FDJ-GO, berichtete Genossin Schubert weiter, habe sich in Vorbereitung und Auswertung der Konferenz der FDJ-Studenten der DDR eine Bewegung entwickelt, die eigene Arbeit kritischer zu analysieren und Schlußfolgerungen zu ziehen. Diese Initiative ging von den Genossen Studenten aus und wurde in vielen FDJ-Kollektiven aufgegriffen. Der sozialistische Jugendverband sei die gesellschaftliche Organisation, mit der die Studenten am meisten verbunden sind. Es kommt darauf an, in allen FDJ-Kollektiven dafür zu sorgen, daß diese große Kraft und ihr Einfluß auf die Leitung des Erziehungs- und Ausbildungsprozesses an unserer Hochschule noch besser genutzt wird, um die Probleme, die in der täglichen Arbeit auftreten, noch wirksamer und schneller zu lösen.

Genosse Kramer setzte sich auch dafür ein, die Lehrveranstaltungen schöpferischer zu gestalten, nicht alles Schöpferische in die Freizeit zu verlagern. Über die große Bedeutung der Praktika sprach auch Genosse Dr. Erhard Hartwig, APO Erziehungs-wissenschaften und Fremdsprachen, Ausbildungsbeobachter in der Praxis, wie es für die Lehretatsachen die Schulpraktika und ihre Tätigkeit in der Pionierorganisation darstellen, sind gut geeignet, die Studenten bereits frühzeitig schöpferisch werden zu lassen. Hier zeigt sich, wie gut die Ausbildung an der Hochschule genutzt wird, zeigt sich aber auch, welche Veränderungen in der Lehre vorgenommen werden müssen. Gut vorgenommen sind unsere Studenten auch die unmittelbare Vorbildwirkung durch Lehrer in den Praktika-schulen aus. Dem Verhältnis Lehrer-Schüler bzw. Hochschullehrer-Student kommt überhaupt eine entscheidende Bedeutung zu. Da gibt es viel Gutes, es ist aber auch nicht zu übersehen, daß dieses Verhältnis noch nicht überall ungebrochen ist. Entschieden sprach sich Genosse Dr. Hartwig gegen die hier und da noch anzutreffende Praxis aus, die Seminargruppenleiter als „Spezialisten für Erziehung“ zu betrachten, die allen anderen Lehrkräften die erzieherische Verantwortung abnehmen. Am besten entwickeln sich unsere Studenten dort, wo hohe Forderungen gestellt werden, wo die Studenten gezwungen sind, selbständige Schwierigkeiten zu meistern. Bei aller Notwendigkeit der erzieherischen Führung unserer Studenten, sollten wir uns doch öfter die Frage vorlegen, ob wir unsere Studenten

nicht hier und da zu sehr an der Hand halten. Ein vertrauensvolles, kameradschaftliches Verhältnis zu seinen Studenten ist für einen Hochschullehrer eines der wichtigsten Voraussetzungen für eine hohe Effektivität in Erziehung und Ausbildung, unterstrich Genosse Prof. Dr. Rudolf Ruder, APO Verarbeitungstechnik. Davon bemühe er sich vor allem um besonders enge Beziehungen zur FDJ-Gruppenleitung, denn alle bisherigen Erfahrungen besagen, daß eine Gruppe mit gutem politischem Kern immer auch mit guten Leistungen ans Studienziel kommt. Hohe Forderung an den Studenten und Interesse für seine Probleme bringen gute Ergebnisse in Erziehung und Ausbildung. Für die meisten Lehrkräfte der technischen Fachrichtungen besteht eine Schwierigkeit in ihrer erzieherischen Arbeit darin, daß sie zu ihren Studenten erst verhältnismäßig spät in der Lehrveranstaltung Kontakt bekommen, betonte Prof. Ruder. Hier komme es darauf an, mit den Studentinnen der Grundlagentechnischen entschieden enger zusammenzuarbeiten und den erzieherischen Einfluß der Lehrkräfte dieser Fachrichtung auf die Studenten wesentlich zu erhöhen. In unserer Arbeit machen wir manchmal den Fehler, die Methoden anzuwenden, die wir selbst im eigenen Studium erlebt haben, d. h. Methoden, die vielleicht vor 10 bis 20 Jahren wirksam waren. Wir müssen uns stärker bewußt werden, setzte Prof. Ruder seine Überlegungen fort, daß wir heute einen Studenten vor uns haben, der andere Auffassungen vom Leben und vom Studium hat, geprägt durch die langjährige erfolgreiche sozialistische Entwicklung unseres Staates, als der Student aus den Anfangsjahren unserer Republik. Was vor Jahren im Erziehungsprozess wirksam war, besuche es heute längst nicht mehr zu sein.

Einem interessanten Problem wandte sich auch Genosse Klaus Ilgen, Sekretär der APO Fertigungsprozess und Fertigungsmittel, zu. Die politische Aktivität ist in unserer Parteiorganisation sehr groß, aber wir sagen zu oft nur, was zu tun ist; leisten die ideologische Arbeit neben den Problemen der täglichen Arbeit. Die Haltung der Studenten bilde sich nicht in erster Linie in Versammlungen heraus, sondern in der täglichen Arbeit, bei der Überwindung von Schwierigkeiten, in der Vorlesung, im Seminar, beim Selbststudium, im Wohnheim. Ideologisch gut vorangekommen sind die Genossen der APO Fertigungsprozess und Fertigungsmittel, so Genosse Ilgen, in der konkreten wissenschaftlichen Gemeinschaftsarbeit.

wissenschaftlichen Nachwuchses haben sich diejenigen Formen erwiesen, die studienmotivierend wirken. Deshalb werden die besten Studenten der Sektion möglichst frühzeitig in die Forschungsarbeit der Sektion integriert. Während den Studenten bis zum 3. Studienjahr hierbei vor allem solche Aufgaben gestellt werden, die sie zwingen, ihre Wissenschaft gründlich zu studieren, erhalten sie später eigenständige Teilaufgaben aus größeren Forschungsvorhaben. In dieser anspruchsvollen wissenschaftlichen Arbeit wachsen sozialistische Persönlichkeiten. Damit unterstrich Genosse Dr. Tichatschke Überlegungen, die in der Beratung bereits mehrmals geäußert wurden. Nach der Behandlung einer Reihe weiterer Ergebnisse der wissenschaftlichen Arbeit in seiner Sektion wandte er sich einigen sozialen Problemen des wissenschaftlichen Nachwuchses zu. So ist es für eine Doktorantin mit Kind nicht immer leicht, die Termine für ihre Qualifikation einzuhalten, da die wissenschaftliche Arbeit z. B. bei längerer Krankheit des Kindes nicht wesentlich gestört würde. Hier sei es notwendig, eine Terminverlängerung unbürokratischer zu gewährleisten.

WO EIN GENOSSE IST, DA IST DIE PARTEI!

Wie sich die APO Technologie der metallverarbeitenden Industrie bemüht, die Ausstrahlungskraft der Genossen Studenten zu erhöhen, stand im Mittelpunkt der Ausführungen des Genossen Klaus Friedrich, Sekretär der APO Gute Ergebnisse konnten in seiner Sektion dadurch erreicht werden, daß die Genossen Hochschullehrer und die Genossen Studenten gemeinsam

TmVI, sowohl einen Technologen auszubilden, wie er in der zweiten Hälfte der achtziger Jahre in der Industrie gebraucht wird, als auch einen Technologen, der schon heute schnell in der Praxis wirksam werden kann. Die Ausbildung für die zukünftigen Aufgaben mit der Ausbildung für die Gegenwartsaufgaben zu verbinden, ist eine schwierige Aufgabe, in der viele Widersprüche auftreten, die überwunden werden müssen. Dabei hilft den Genossen der APO TmVI ihre enge Zusammenarbeit mit den Genossen des Fritz-Hoekert-Kombinates.

Mit Problemen der Herausbildung einer richtigen Studienaktivität und der Liebe zur eigenen Fachrichtung bei den Studenten beschäftigte sich Genosse Bernhard Schwabe.

Die Wissenschaftler tragen eine große Verantwortung für die Erreichung neuer fundamentaler Erkenntnisse, neuer Lösungen in der Technik und unmittelbar volkswirt-



Die Genossen Studenten der Matrikel 77 der APO Wirtschaftswissenschaften wählen Genossin Ute Seifert (im Bild rechts) zu ihrem Parteigruppenorganisator. Unser Bild zeigt Genossin Seifert während einer Vorlesungspause im Gespräch mit Freunden ihrer FDJ-Gruppe, mit denen sie Ergebnisse der Berichtswahlversammlung der Parteigruppe berät.

an der Lösung von Aufgaben in Lehre und Forschung arbeiten. Dabei habe sich der Kontakt zwischen ihnen erheblich verbessert, wurde die politische Qualifikation der Genossen Studenten auf ein höheres Niveau gehoben. Große Aufmerksamkeit widmen die Genossen der APO Technologie der metallverarbeitenden Industrie auch der inhaltlichen Gestaltung der Ausbildung und Forschung. Dabei gehen sie immer von der Forderung aus, unterstrich Genosse Dr. Achim Wolf, Direktor der Sektion

schafflich wirksamer Ergebnisse in der angewandten Forschung, unterstrich Genosse Prof. Dr. Weilmantel (APO Physik/Elektronische Bauelemente). Dabei gilt es, darauf zu achten, daß die Proportionen zwischen diesen drei Aufgabenkomplexen richtig bestimmt werden. Weiterhin geht es darum, die besten wissenschaftlichen Kader schnell zu Leistungen zu führen, die das fortgeschrittene internationale Niveau mitbestimmen. (Fortsetzung auf Seite 4)

Gute Ergebnisse im freiwilligen Arbeitseinsatz zu Ehren des 30. Jahrestages der DDR



Genosse Dipl.-Ing. Ulrich Oser und Kollege Dipl.-Ing. Michael Pfost nutzten den 28. Oktober zu Arbeiten an Versuchsaufbauten für Schneidstoffuntersuchungen.

Dem Aufruf der Elektroköhler folgend, beteiligten sich am 28. Oktober auch Angehörige unserer Hochschule am freiwilligen Arbeitseinsatz zu Ehren des 30. Jahrestages der Gründung der DDR.

In der Sektion Fertigungsprozess und Fertigungsmittel waren zum Beispiel über 100 Genossen und Kollegen aus allen Bereichen im Einsatz, besonders die Genossen und Kollegen aus den Werkstätten. Vielfältig waren die Aufgaben, deren Lösung am 28. Oktober angepackt wurde. So wurde an der Realisierung einer Neuervereinbarung gearbeitet, als deren erster Nachnutzer das Fritz-Hoekert-Kombinat vorgesehen ist. Andere Wissenschaftler beschäftigten sich mit dem Aufbau von Versuchsaufbauten für die wissenschaftliche Arbeit oder die Praktika der Studenten. Es wurden Instandhaltungsarbeiten durchgeführt, die während der normalen Arbeitszeit nicht erledigt werden können, und Investitionsmaßnahmen vorbereitet. Ein Teil der Genossen und Kollegen half den Pflanzenbaubetrieben des Bezirkes bei der Hackfrüchtereife. Bei ausgezeichneter Stimmung wurden in allen Bereichen gute Arbeitsergebnisse erreicht.



An der Realisierung einer Neuervereinbarung arbeiteten die Diplomingenieure Hans-Hermann Seidel, Norbert Koch und Andreas Nun (v. l. n. F.).